



Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse vom 17. Oktober 1935

(Sonderabdruck aus dem Akademischen Anzeiger Nr. 19)

»Vorbericht über die Neuaufnahme des Unterkarbons von Nötsch, Gailtal« von Karl Oskar Felser in Graz.

Das Unterkarbon von Nötsch stellt eine steilgestellte, überstürzte Scholle im geschützten Winkel der Triasfolge des Gailzuges zwischen dem Dobratsch im O und dem Gaisrücken im W dar. Im S ist sie durch den Bruch von St. Georgen gegen den Quarzphyllit abgesenkt und im N an die Trias des Kowesnock angepreßt. An der Grenze gegen die Karbonfolge ist dem Quarzphyllit eine schmale Serie von hellem, krystallinem Kalk und Quarziten eingelagert, die an vielen Stellen entlang der ganzen Südgrenze beobachtet werden konnte. Sie ist äquivalent der Serie, wie sie Heritsch von Hermagor beschreibt.

Während im N die Gesteine des Karbons (Konglomerate-Sandsteine-Tonschiefer) direkt an der Trias abstoßen, ist im S gegen den Phyllit eine Serie von Amphibolit-Schiefergneis mit mehreren Granitlagen eingeschaltet. Diese Serie, die bei Frech (Die Karnischen Alpen, p. 155) als unterkarbonischer Diorit bezeichnet wurde, zieht mit geringen, durch Verwerfungen bedingten Unterbrechungen vom Punkt 871 östlich des Nötschgrabens bis zur Westgrenze gegen die Trias bei Gasthaus Rauter. Nördlich dieser Serie beginnt das eigentliche Unterkarbon mit Konglomeraten, in denen Granit, Schiefergneis und Amphibolit bereits aufgearbeitet sind. Dadurch ist schon das Alter des Granites gegeben. Er gehört in die Ordnung Antholz, da seine Intrusion spätestens zu Beginn des Unterkarbons erfolgt sein kann.

Ein Profil von S nach N zeigt weiter eine wechsellagernde Folge von Sandsteinen, feinen bis groben Konglomeraten (bis faustgroße Bestandteile), tonigen Schiefen und Kalken. Die tonigen bis kalkigen Lagen enthalten hier den berühmten Fossilfundpunkt Oberhöher, in dessen untersten Schichten ich durch neue Funde: *Pericyclus Hauchecornei* Holz. und *Productus globosus* Garwood als oberstes Tournai nachweisen konnte. Am Südhang der Badstube folgt dann eine grüne Gesteinsserie, die ich als »Badstubeserie« bezeichnen möchte. Sie besteht aus feinen bis größeren Konglomeraten, die durch ein grünes, sehr dichtes Bindemittel verkittet sind. Die Bestandteile des Konglomerates sind zum größten Teil wenig gerundete Amphibolittrümmer, oft sind aber auch zahlreiche rote Marmore

und Quarzite enthalten. Gesteine von der Art des feinen, grünen Bindemittels bilden oft mächtige Zwischenlagen. In diesen Konglomeraten fand ich gut erhaltene Producten und kleine karbonische Tonschieferlinsen, in denen Amphibolitgerölle eingebettet waren. Auf Grund dieser Tatsachen halte ich diese Serie für die sedimentäre Ablagerung einer Breccie und eines Mylonites des südlichen Amphibolitzuges. Nach einer Zwischenlagerung von tonigen bis kalkigen Karbonschiefern mit den Fossilfundpunkten Thorgraben und südlich Punkt 977 folgt eine zweite gleiche Serie von Grüngesteinen.

Nördlich davon beginnt die Folge des Oberkarbons, die zum großen Teil aus Konglomeraten und Sandsteinen besteht, die wenig mächtige, sandige Tonschieferlagen mit Pflanzenresten enthalten (wahrscheinlich Moskauer Stufe). Das Oberkarbon reicht aber nur vom Nötschgraben bis zum Sattel der Badstuben im W, wo es durch eine Nordoststörung abgeschnitten wird.

Die steilgestellte und NW streichende gesamte Karbonfolge wird diskordant von den Grödener Schichten überlagert. Diese steigen mit Nordoststreichen aus SO unter dem Dobratsch herauf und sind auf den östlichen Hängen durch den ganzen Nötschgraben verfolgbar. Westlich davon überlagern sie als Reste an zwei Stellen den Phyllit und an der Grenze gegen die Trias bei der Windischen Höhe und Kreublacher Alm das Karbon. Im Erlachgraben dürften die geringen Vorkommen mit inversem Streichen eingeklemmte Schollen an der Bewegungsbahn gegen die Trias darstellen.

